

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 27

WEISHEIT

Schule für Lebendige Ethik

Beselerstr. 10

22607 Hamburg (Othmarschen)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

WEISHEIT

1. Vorstellungsvermögen	4
2. Unterscheidungsvermögen	7
3. Höhere Einsicht	
Herzensbildung	10
Unmittelbares Erfassen der Wahrheit	11
4. Inspiration	
Ströme des Raumes	14
Quelle für jedermann	17
5. Die Zukunft erkennen	
Irdische Muster	20
Überirdische Muster	21
6. Freude - eine besondere Weisheit	
Feuer des Geistes	23
Kein höherer Weg ohne Freude	24
Erkenntnis	24
Umwandlung	26
Triumph des Geistes	27
Begeisterung als Lebenshaltung	28

Quellen und Abkürzungen in Heft 1

Über die große Bedeutung des Wissens, über das Streben nach Erweiterung und Verfeinerung des Bewußtseins und über höhere Erkenntnismöglichkeiten wie Hellsehen und Hellhören hatten wir bereits gesprochen. Wir wenden uns schließlich dem höchsten Aspekt des menschlichen Erkenntnisvermögens, der Weisheit zu.

Kein Hellsehen kommt dem Wissen des Geistes gleich. Die Wahrheit wird durch dieses Wissen kommen. (BGM II, 309)

Dort, wo das Wissen ist, dort ist auch die Macht. (Br II, 25)

1. VORSTELLUNGSVERMÖGEN

Eine wichtige Eigenschaft, die der *Neue Mensch* entwickeln muß, ist Vorstellungskraft. Schon auf der Erde ist es wichtig, Vorstellungen von einer besseren Zukunft zu entwickeln. Ohne sie gibt es keinen Weg. Wohin wollen wir gehen ohne Vorstellung von unserem Ziel? Vorstellungskraft entwickelt die Leitbilder, nach denen wir unser alltägliches Leben ausrichten.

Wohin können wir denn ohne Vorstellungskraft gehen? (Br II, 207)

Die Menschen begreifen oft nicht, wie notwendig es ist, Phantasie zu besitzen. Doch wie sonst könnte man sich das nahe Bevorstehen Feuriger Bildnisse zu Gemüte führen? Alles wird im Feuer geboren und erkaltet im Fleisch. Man muß fähig sein, sich den Pfad des feurigen Keimens von der grobstofflichen Welt aus vorzustellen. (FW III, 453)

Vorstellungskraft ist das Auffinden höherer Bilder, ohne die das Leben nicht umgestaltet werden kann. (Br II, 491)

Wie kann man ohne Vorstellungsvermögen Fortschritte erzielen? (Herz 8)

Deshalb betone Ich so sehr die Entwicklung des Vorstellungsvermögens als die Grundlage des Strebens zu den höheren Welten. (FW I, 644)

Wie kann ein Mensch gedanklich schaffen, wenn er sogar unfähig ist, sich eine für ihn wünschenswerte Umgebung vorzustellen? Wie kann er an die Verfeinerung von Formen denken, wenn er sie sich niemals in Gedanken vorstellt und auf diese Weise auch seine Umgebung für die Höheren Wesen würdig zu gestalten sucht? Das Wesentliche dabei ist nicht der Luxus, sondern die Entsprechung. (FW I, 645)

Vorstellungskraft beruht auf der Erfahrung aus früheren Leben: Oft stellen wir uns das vor, was wir schon einmal gesehen haben.

Wie kann die Vorstellungskraft richtig beschrieben werden? Für gewöhnlich halten die Menschen die Vorstellungskraft für ihre eigene Erfindung von Formen, doch die Vorstellungskraft selbst hat ihre Wurzeln und Unterschiede. Der Kern der Vorstellungskraft ist im Kelch zu finden als die Aufspeicherung vieler Leben. Die Vorstellungskraft wird jedoch nicht nur durch die Erinnerungen an vergangene Leben, sondern auch durch die gegenwärtige Tätigkeit gespeist. Nimmt der Geist am Leben der fernen Welten teil – in der Feinstofflichen Welt oder in der Astralwelt –, dann wi-

derspiegeln sich die Erinnerungen dieser Erfahrungen häufig als Vorstellungskraft. (FW III, 62)

Vorstellungskraft ist eine Eigenschaft, die der Erkenntnis der Zukunft sehr nahe kommt. Die höchsten Denker werden diejenigen sein, die sich die nächsthöheren Stufen vorstellen und der Menschheit den Weg dorthin weisen können.

Der Traum eines erleuchteten Geistes wird reale Vorausschau sein. (Br II, 568)

Betrachtet den Tag als verloren, an dem ihr nicht über die Neue Welt nachgedacht habt. (AY 77)

Was wir heute träumen, wird eines Tages Realität sein!

Auch Träume und Visionen sind keine Wunder, sondern der Leitfaden des Lebens und vor allem das Bewußtwerden des Kommenden. (BGM II, 210)

Jeder Traum ist ein Befehl an sich selbst. (Br II, 838)

Lernt es zu träumen, indem ihr die geschaffenen Bilder richtig erlebt. Allein Träume entwickeln die Vorstellungskraft. Wie sollen wir die herrlichsten Vorstellungen ohne Vorstellungskraft ins Leben umsetzen? Auf diese Weise werden Staatsformen und das allgemeine Wohl gebildet - sie leben vorher in den Träumen. (Br II, 207)

Der Augenblick, wenn Wir mitten in der Arbeit die Augen schließen und das Denken im Reich der Phantasie wandern lassen, hat eine große Bedeutung, denn die vorgestellten Bilder werden Realität werden. Wir vermögen nicht zu entscheiden, wann diese Realisierung eintreten wird, doch sie wird sein und wird der Menschheit helfen. (Br II, 602)

Möge der Mensch in Gedanken Heldentaten vollbringen; aus solchen Heldentaten bildet sich eine strahlende Aura. Wenn dieses Licht sich festigt, kann der Mensch seine Träume in die Tat umsetzen. Es ist nicht ohne Grund gesagt worden, daß jeder Traum irgendwann Wirklichkeit werden wird. (Br II, 607)

Das, was wir uns nicht vorstellen können, werden wir auch nicht verwirklichen. Ein verkümmertes Vorstellungsvermögen beschränkt unsere Möglichkeiten und damit uns selbst!

Beschränktes Denken vereitelt alle Möglichkeiten, denn der Aufbauprozess beruht auf dem Wachstum des Bewußtseins. Für ein feuriges Bewußtsein gibt es keine Beschränkungen. (FW III, 366)

Denken Sie daran, daß Sie von Möglichkeiten umgeben sind, doch diese werden sich nur materialisieren, wenn Ihr Bewußtsein sie verwirklicht. (HR I/1, 76)

Nur eine verkümmerte Vorstellung kann das Universum derart beschränken. (FW I, 644)

Möglichkeiten dürfen nicht im voraus bestimmt werden. Genau das, was heute unmöglich erscheint, wird morgen möglich sein. (Herz 28)

Der Geist, der sich die Feurige Größe nicht vorstellen kann, kann nicht zum Höchsten aufsteigen. (FW II, 314)

Je weiter das Vorstellungsvermögen, desto größer die Möglichkeiten. Auf der geistigen Ebene setzen nicht mehr die materiellen Umstände, sondern allein unser Bewußtsein die einzigen Grenzen!

Es dient dem Menschen nicht, nicht an die Zukunft zu denken. Jeden Tag kann man über ein besseres Leben jenseits irdischer Beschränkungen schön meditieren. Je schöner die Vorstellung, desto besser gestalten sich die Möglichkeiten dort, wo die Gedanken herrschen. (FW III, 567)

Ein Mensch mit breit angelegter Bildung sollte auch über eine weitgefaßte Vorstellungskraft verfügen. Für ihn verringert sich das Unmögliche, und es tut sich ihm ein weites Blickfeld alles Möglichen auf. (Br II, 568)

Es gibt noch vieles, was aufgenommen werden muß, und so kann sich das Unverhoffte in das Erwartete verwandeln. Je mehr wir zulassen und uns vorstellen, desto freier sind wir. Daher entwickelt eure Vorstellung in weltweitem Umfang. (FW I, 402)

Man sollte nicht fürchten, daß etwas unmöglich sei. Alles ist vorstellbar, weil alles existiert. (Herz 417)

Erst recht gilt all dies in der Feinstofflichen Welt, wo alles, was wir verwirklichen können, allein von unserem Vorstellungsvermögen abhängt. Eine schwache Phantasie wird dort häßliche Welten erbauen und sich nicht in höhere Schichten aufschwingen können.

Die Ursache für die tiefe Hoffnungslosigkeit, die jene Schichten der Feinstofflichen Welt erdrückt, liegt allein in dem Unvermögen zu denken und Vorstellungen zu entwickeln. Niemand lehrt die Fähigkeit, auf allen Wissensgebieten denken zu können. Niemand sorgt sich um die Entwicklung der Vorstellungskraft; ohne diese Flügel aber ist es unmöglich, sich in höhere Schichten emporzuschwingen. (Br II, 110)

Erneut geht es darum, die beiden Ebenen einander anzunähern und die Fähigkeiten, die in der jenseitigen Welt vonnöten sind, schon auf Erden zu erproben und zu verwirklichen. Wir werden uns dort nicht zurechtfinden, wenn wir uns nicht schon hier unten auf sie vorbereiten.

Es ist unerlässlich, über den zukünftigen Weg schon auf Erden nachzudenken. Mögen solche Überlegungen im Anfangsstadium auch noch unzulänglich sein, entwickeln sie dennoch die Vorstellungskraft. Ihr werdet es daher verstehen, wie sehr Wir zu allem streben, was Vorstellungskraft entwickelt. Wir wissen, daß diese kostbare Eigenschaft sich in einem fortwährenden Prozeß bildet. Wir können der Menschheit nicht ohne Entwicklung der Vorstellungskraft helfen, da ohne sie ein Fortschreiten nicht möglich ist. Der Denker (Platon) lehrte, die Vorstellungskraft zu entwickeln, da sich sonst das dritte Auge nicht öffne. (Br II, 380)

2. UNTERSCHIEDUNGSVERMÖGEN

Eine weitere Fertigkeit, die der Schüler heranbilden, ständig üben und verbessern muß, ist Unterscheidungskraft:

Die Verhältnisse sind gewöhnlich außerordentlich vielschichtig, weshalb es uns so schwerfällt, sie zu sichten und uns zurechtzufinden.

Selten sind sämtliche Eigenschaften einer Erscheinung gut oder schlecht, aber das Herz erkennt, wo sich die Funken des Lichts und der Staub der Finsternis verbergen. (Herz 125)

Es ist nicht leicht zu bestimmen, wann jemand ein Mörder ist oder ein Wohltäter. (AY 168)

Wir treffen eine richtige Entscheidung aber nur dann, wenn wir das Wesen einer Situation und der sie beeinflussenden Kräfte zutreffend erfassen.

Eine richtige Entscheidung zu treffen, ist eine Eigenschaft der psychischen Energie. Ohne diese Eigenschaft kann man das Raumfeuer nicht in sich aufnehmen. (Hier 63)

Die heutige Zeit krankt an einer beispiellosen Verwirrung der Werte und Begriffe. Aus Unwissenheit oder Egoismus werden alle nur denkbaren Spitzfindigkeiten vorgebracht, um die abwegigsten Ansichten zu rechtfertigen. Oben und unten, gut und böse werden heillos durcheinandergeworfen. Ohne Unterscheidungsvermögen können wir in diesem allgemeinen Chaos nicht verantwortlich handeln.

Wenn ihr ein Haus betretet und auf der Gästetafel eine Viper bemerkt, was würdet ihr tun? Würdet ihr über die Sache nachdenken, während die Schlange euren Freund angreift, oder würdet ihr euch entschließen, sie sofort zu vernichten? Wir sagen - rettet euren Freund vor dem Bösen. Verdüstert euren Kopf nicht mit Verwirrung, sondern wirkt für das Gute. Man kann einen Menschen und eine Schlange nicht auf die gleiche Stufe stellen. Man kann das niedere Bewußtsein nicht mit dem Bewußtseinstempel gleichsetzen. Wenn wir zu unterscheiden aufhören, wo bleibt dann unsere Verantwortung der Welt gegenüber? Wer die Schlange schont und den Freund verliert, der ist kein Held. Wer seiner Pflicht ausweicht, indem er Entschuldigungen vorbringt, der ist kein Held. Wer das Große vom Kleinen nicht zu unterscheiden vermag, der ist kein Held. Wem der Maßstab des Herzens verloren ging, der ist kein Held. (FW II, 105)

Hier hilft nicht der Verstand, der keine Wertung treffen kann, sondern nur die psychische Energie, die Erkenntnis des reinen Herzens weiter.

Die Fähigkeit, zwischen Großem und Kleinem zu unterscheiden, wird im selben Feuer des Herzens geschmiedet. (FW I, 509)

Der Verstand kann Böses nicht hinreichend erkennen. Aber das Herz, das sich vom Bösen abgestoßen fühlt, irrt nicht. Die Nervenzentren sträuben sich gegen die Berührung mit dem finsternen Prinzip. Obgleich das Auge noch nicht sieht und das Ohr noch nicht hört, empfindet das

Herz schon und wappnet sich; denn für das reine Herz ist Böses unerträglich. Böses kann sich in viele Gewänder kleiden, aber ein wachsames Herz kann keine Maske täuschen. Auf diese Weise laßt uns die für die Feurige Welt notwendigen Eigenschaften studieren. (FW II, 144)

Wehe dem, der diese Fähigkeit nicht besitzt: Wer nicht die Realität von der Illusion, das Wesentliche vom Unwesentlichen, wahre Verpflichtungen von nur scheinbaren, wahre von falschen Freunden, das Wichtige vom Unwichtigen, das Kleine vom Großen, das Gute vom Bösen, das Notwendige vom Wünschenswerten, Licht von Finsternis unterscheiden kann, ist im Getümmel der Welt verloren. Er wird ständig getäuscht und in die Irre geführt, weil er andere Menschen oder die Natur der Umstände nicht richtig einschätzen kann. Er wird einen Holzweg nach dem anderen gehen, die falschen Zeichen beachten, den falschen Freunden vertrauen, den falschen Führern folgen und damit Unglück auf sich selbst und auf die Welt häufen.

Es ist besser, die Menschen zu erkennen, als durch falschen Schein getäuscht zu werden. (BGM I, 178)

Wehe den Urteilslosen! Finstere Schlingen werden ihnen gelegt. (FW III, 165)

Der Mensch, der das Kleine vom Großen, das Nichtige vom Erhabenen nicht unterscheidet, kann geistig nicht entwickelt sein. (Gem 67)

Weder List noch Fälschung zu bemerken, heißt, nicht urteilsfähig sein. (FW I, 245)

Vor allem ist es notwendig, zu erkennen, mit wem man es zu tun hat; denn erkennen heißt besiegen. (Herz 266)

Wahrhaftig, man muß über ein Unterscheidungsvermögen verfügen, um die wahren Bedeutungen zu ermitteln. Es gibt viele Illusionen und Phantome, die die Wertung wirklichen Fortschritts des Geistes trüben. Viele Erscheinungen der finsternen Kräfte versuchen einen zu verführen oder zu erschrecken. (FW I, 643)

Die vor sich gehende Schlacht ruft auf, den zum Licht führenden Pfad von dem zur Finsternis zu unterscheiden. Bei der kosmischen Anspannung sämtlicher Kräfte ist diese Unterscheidung unerläßlich, denn der Raum ist von feurigen Pfeilen erfüllt. (FW III, 378)

Es ist wichtig, das Wesen der Dinge wahrnehmen und dessen Harmonie spüren zu können; besonders wichtig ist dies für das tägliche Leben, um Dingen mit ungünstiger Schwingung ausweichen zu können. (Br II, 85)

Er kann kein Schüler sein und macht durch falschen Entschlüsse alle seine Errungenschaften zunichte.

Lernen Sie die Kunst der Unterscheidung in bezug auf Lebenserfahrungen. Rechtes Unterscheiden von Menschen, klare Unterscheidung in bezug auf die Wirklichkeit ist die erste Bedingung und Forderung auf dem Pfad wahrer Jüngerschaft. Ohne diese Fähigkeit kann es keinen geistigen Fortschritt oder Annäherung an den Lehrer geben. Kann einem Schüler denn vertraut werden, der das Wahre vom Falschen nicht zu unterscheiden vermag, Licht nicht von Finsternis, den Freund nicht vom

Verräter? Alle Errungenschaften wären durch solche Unwissenheit zu nichte gemacht. Deshalb schärfen Sie Ihre Aufmerksamkeit und Beobachtung; entwickeln Sie die Fähigkeit rechten Urteils im täglichen Leben! (HR I/3, 26, 27)

Wer nur „gut“ ist, ohne das nötige Wissen zu haben, wird nichts als Unheil anrichten.

Liebe ohne Weisheit ist einfach eine Kandidatur für die Irrenanstalt. (HR II/2, 367)

Daher ist Unterscheidungsvermögen eine notwendige Waffe des Kriegers des Lichts.

Unterscheidungsvermögen ruht im Herzen. Die psychische Energie hilft, das innere Wesen unfehlbar zu erkennen. Wohnt dem Menschen der Funke des Wissens inne, benötigt er keine komplizierten Geräte. Nicht ohne Grund wird diese Unterscheidungskraft die Waffe des Lichts genannt. (Br I, 28)

Unsere Unterscheidungskraft können wir durch beständige Übung verbessern. Wir müssen lernen, die Äußerlichkeiten nicht zu beachten und stattdessen den Kern einer Sache zu erkennen. Wir können zum Beispiel üben, nicht nach den Worten eines Menschen zu urteilen, sondern nach seinen Absichten, wie sie sich in seiner Aura widerspiegeln.

Unterscheidungsvermögen ist eine der am stärksten in Erscheinung tretenden feurigen Eigenschaften. Es ist nicht Gefühlswissen, sondern gleichsam ein Abglanz der Sprache der Feurigen Welt. Wahrhaftig, der Mensch mit geöffneten Zentren urteilt nicht nach Worten, er versteht das innere Wesen der Sprache. Befänden sich alle Gerichte auf solch einer Höhe feuriger Unterscheidungskraft, würden viele Vergehen in ein anderes Licht gerückt. Doch solche Unterscheidungskraft bedarf der Pflege. Sie ist im Geistes Korn eingelagert, doch man muß sie aus dem Hort des Ungeoffenbaren wecken. Deshalb muß das Bewußtsein dringend geschärft werden.

Möge man beginnen, nach den Augen zu urteilen; ein anderer dem Klang der Stimme gemäß, ein dritter den Körperbewegungen gemäß. Es ist unwesentlich, womit einer beginnt, weil sich das innere Feuer in allen Nervenzentren widerspiegelt. Und es ist lehrreich zu beobachten, daß Worte oft nicht den inneren Zustand widerspiegeln. Wenn wir bereits hier auf Erden Unterscheidungsvermögen erlangen, dann wird diese Errungenschaft beim Übergang in die Feinstoffliche Welt eine Segnung sein. (FW I, 660)

Prägt euch für immer ein, daß das sogenannte Unterscheidungsvermögen kein Geschenk ist, sondern das Ergebnis von Arbeit und Erfahrung. Der Mensch hat viele Situationen erkannt und so seine Urteilskraft verfeinert. Seid sicher, daß, wer über kein Unterscheidungsvermögen verfügt, vorher ein rauhes Dasein fristete und keine Anstrengungen machte, sich daraus zu befreien. So beraubte er sich des Nutzens der Erkenntnis über das Herz. (Herz 579)

3. HÖHERE EINSICHT

Herzensbildung

Das geistige Wissen - Gefühlswissen, Herzerkenntnis - ist die eigentliche menschliche Qualität, das höchste Erkenntnismittel.

Das geistige Wissen räumt dem Menschen einen Platz in der Unbegrenztheit ein. (Gem 30)

Weder Bildung, noch Erfahrung, noch Begabung, sondern gerade das Feuer des Gefühlswissens erschließt den direkten Pfad nach Schambhala. (AY 282)

Das Maß des Verstehens ist der Grad der Liebe. Man kann die Zeilen wörtlich auswendig lernen und trotzdem tot bleiben, wenn das Wissen nicht von Liebe erwärmt wird. (AY 424)

Die Fähigkeit, die Stimme des Herzens zu vernehmen, führt bereits zur Wahrheit. (FW II, 251)

Das Aussehen allein bedeutet wenig. Man muß das Wesen dessen, was vor sich geht, über das Herz wahrnehmen. (FW II, 277)

Die heutige rein intellektuelle Kultur verschließt sich einer wesentlichen Erkenntnisquelle. Weisheit ist nicht mit Verstand gleichzusetzen. Sie geht über intellektuelle Erkenntnis weit hinaus.

Gefühlswissen ist das entfachte Feuer des Herzens. (Hier 200)

Intellekt ist nicht Weisheit. Gefühlswissen ist Weisheit. Intellekt ist Verstand. Weisheit trifft Entscheidungen, die bereits lange vorher herangereift sind. Intellekt ist an der Schwelle zur Weisheit. (AY 508)

So ist die Weisheit dem Intellekt entgegengesetzt; es ist jedoch nicht verboten, den Verstand mit Weisheit zu schmücken. (Herz 390)

Es mag Jahrzehnte dauern, um mit dem Intellekt das wahrzunehmen, was die feurige Erleuchtung fast augenblicklich vollbringt. (FW I, 475)

Der Verstand kann sogar hinderlich sein und die Herzerkenntnis blockieren.

Wenn ein Kind die reine psychische Energie anwendet, kennt es vieles, was anderen noch nicht zu Ohren kam. Wird aber der Verstandeswille wirksam, dann setzt der Strom der Grundenergie aus. Es ist verordnet worden: Seid einfach im Geiste, das heißt, laßt die reine Energie wirksam werden; erschwert ihr Strömen nicht und begreift, daß Verstandeszwang nur ärmer macht. So weiß der Gelehrte nicht durch Verstand, welches Buch er vom Regal nehmen soll, sondern durch Gefühlswissen. Die Menschen haben recht, wenn sie aufgrund dieses unanfechtbaren Gefühlswissens handeln. (FW III, 535)

Unmittelbares Erfassen der Wahrheit

Das höhere Selbst kann die Wahrheit unmittelbar erfassen. Weisheit bedeutet, Erkenntnis *aus sich selbst*, aus dem höheren Selbst und nicht aus äußeren Quellen - wie einem Lehrer oder einem Buch - zu schöpfen. Wie oft stellen wir fest, daß wir etwas, das wir hören oder lesen, im Grunde unseres Herzens schon gewußt, uns nur nicht so deutlich bewußt gemacht haben. Dieses verborgene innere Wissen gilt es zu erschließen. Wissen und Wahrheit sind in Dir selbst.

Unser Wissen ist ein eurem Geist vorhanden, in eurem Herzen. Ihr aber müßt fähig sein, es zu erwecken. (HR I/1, 65)

Wir nennen diese Energie auch „Gerechtigkeit“, da man durch die Einwirkung der Energie die verschiedenen Eigenschaften der Menschen erkennen kann. Bei Experimenten mit psychischer Energie kann man sich davon überzeugen, wie wenig der äußere Eindruck dem inneren Zustand entspricht. Die psychische Energie zu Hilfe rufen zu können, wird die wahre Zierde des Richters sein. (AUM 475)

Der Yogi wird keine auf den Verstand gegründeten Vorstellungen hegen, sondern der Stimme des Herzens zuhören, denn diese Antenne empfängt die Wellen unmittelbarer Mitteilungen. (Br II, 912)

Die psychische Energie und geöffnete Zentren erlauben uns, das innere Wesen der Menschen, Dinge, Situationen und Ereignisse um uns herum zutreffend zu erfassen. Wer diese Mittel nutzt, befindet sich auf dem Weg zur *Unfehlbarkeit*: Er erfaßt die Wahrheit unmittelbar, ohne sich durch ihr äußeres Gewand beeinflussen zu lassen.

Das geistige Bewußtsein weiß, wie sich das Universum bewegt. (U II, 702)

Diese Wahrnehmungen sind unfehlbar, denn das feurige Bewußtsein berührt alles feinfühlig. Auch gibt es keine Irrtümer im Beurteilen der Menschen, denn dem feurigen Bewußtsein offenbart jeder sein Wesen. (FW I, 166)

Man muß die Fähigkeit entwickeln, eine fremde Stimmung zu verstehen. Das ist nicht Gedankenlesen, sondern Gefühlswissen vom Wesen des Nächsten. Viele stehen auf der Schwelle solchen Gefühlswissens, doch Verkrampfung in Ichsucht hält sie davon ab, ihre Umgebung zu verstehen. (FW I, 299)

Durch Entwicklung des Feuers kann man unfehlbar die begegnenden Erscheinungen beurteilen. Aus dem Gefühlswissen, auf das seit langem hingewiesen wird, blitzt das Feuer der angespannten psychischen Energie auf. Was könnte sich vor ihm verbergen? (AY 512)

Die psychische Energie ist rastlos bestrebt, das Wirken alles Bestehenden wahrzunehmen, von der größten Erscheinung - wie einem Erdbeben - bis zum Fallen eines Rosenblattes. (AUM 402)

Er hebt den Wissensschatz, der in seinem Inneren verborgen ist. Er benötigt den Verstand nur wenig, denn er *erlebt* die Wahrheit in seiner inneren Schau.

Der Vorgang, unmittelbares Wissen aus dem Bewußtseinsinneren zu heben, erfolgt mit Hilfe der psychischen Energie. Daher kann die psychische Energie auf allen Wissensgebieten als Wegweiser anerkannt werden. (AUM 392)

Im Menschen ist viel inneres Wissen vorhanden. (Br II, 706)

Es ist natürlich, daß die psychische Energie die guten Zeichen der für die Menschen nützlichen Substanzen aufzeigt. Man sollte nicht erstaunt sein, wenn gute Zeichen mit persönlichen Gefühlen zusammentreffen. Unsere Gefühle müssen sich mit richtigen Wertschätzungen decken. Wird eine Substanz vom Menschen abgelehnt, erweist sie sich gewöhnlich als schädlich. Der Grund liegt im unmittelbaren Gefühlswissen. Man kann beobachten, daß wir weit mehr wissen, als wir uns vorstellen. (AUM 392)

Psychische Energie kann sowohl die Qualität der Nahrung als auch eine mögliche Gefahr durch Vergiftung aufzeigen. Wahrlich, der Mensch trägt einen Prüfstein in sich. Diese Energie kann auch bei der Feststellung von Krankheiten erfolgreich angewendet werden. (AUM 353)

Alle Gesetze liegen in den Tiefen unseres Bewußtseins. So können wir, indem wir unser Bewußtsein vertiefen, diese Gesetze erfassen. (HR I/1, 67)

Die göttliche Natur des Menschen ist selbst Wahrheit. Sie strebt daher ganz natürlich nach Wahrheit und erfaßt Wahrheit als etwas Verwandtes in allen Dingen.

Das Empfinden der Wahrheit ist einem Yogi so eigen wie das Licht dem Feuer. (AY 219)

In den höheren Sphären der Feinstofflichen Welt enthüllt sich wahres Verstehen. Die psychische Energie beginnt, frei zu wirken, wenn sie nicht durch belastende Beeinflussungen eingeschränkt wird; ihr Wesen strebt nach Wahrheit. (AUM 460)

Intuition ist die Erkenntnis der Seele. (TL I, 20)

Wenn wir also die ewige Natur, das Göttliche im Menschen entfalten, steigen wir auch auf zu höherer Erkenntnis.

Die Wahrheit ist ihre eigene Autorität. Allein das innere Licht ist fähig, das äußere Licht, oder das Licht in irgendeiner Botschaft, Belehrung oder einem Lehrer zu erkennen. So erkennt und weiß das Göttliche im Menschen um das Göttliche in der Natur. Und die Glocke der Wahrheit wird immer von der Gottheit, die in den Hüllen der menschlichen Natur steckt, gehört. Denn Wahrheit und Göttlichkeit sind verwandt, sind tatsächlich eins.

Wer auf dem Gipfel steht, von wo er das Tal überblickt - und wo er verstehen kann, vernimmt das Wort der Wahrheit wie Donnerschläge im inneren Selbst, mit den inneren Sinnesorganen. In den Tälern jedoch flü-

*stert die Wahrheit nur. Da wird sie nicht leicht gehört und sehr leicht miß-
verstanden. (TL VII, 387)*

In der höchsten, der Feurigen Welt, liegt die Wahrheit für jedermann sichtbar offen zutage. Je mehr der Mensch sich dieser Welt annähert, desto mehr Wahrheit kann er schon im physischen Zustand erkennen.

*Erinnern wir uns daran, daß im feinstofflichen Zustand das Erkenntnis-
vermögen sich in bedeutendem Maße wandelt und in der Feurigen Welt
die Wirklichkeit bereits offenbar ist, was bedeutet, daß der Mensch durch
den physischen Körper hindurch das Aufleuchten der Wahrheit hervorru-
fen kann. (Br II, 307)*

Weisheit wird uns nicht in die Wiege gelegt. Die Entwicklung der Fähigkeiten des höheren Selbst ist das Ergebnis langer, über viele Leben reichender Arbeit.

Allein geistige Übung zeitigt hochstehendes Herzenswissen. (Br II, 852)

*Bei den Priestern des Altertums zählte man das Wissen des Geistes zu
den höchsten Eigenschaften, denn es kann durch keine körperliche
Übung erreicht werden, sondern setzt sich aus gesammelten Erfahrun-
gen früherer Leben zusammen. (BGM II, 309)*

*Das Herz ist vom Gefühlswissen durchdrungen. So erweist sich Ge-
fühlswissen nicht als eine Art vage Intuition, sondern als Ergebnis geisti-
ger Disziplin mit dem Verstehen der Bedeutung des Herzens. (Herz 334)*

4. INSPIRATION

Ströme des Raumes

Erkenntnis „liegt in der Luft“: Wir können höheres Wissen nicht nur aus unserem Inneren, sondern auch aus dem Raum, aus den überirdischen Sphären schöpfen.

Das zu den Höheren Welten bestrebte Bewußtsein vermag aus dem Schatz des Kosmos zu schöpfen. Die Energieanziehung aus dem Raum ist die Grundlage schöpferischer Kraft. Der Mensch ist eine Wissensquelle und der mächtigste Umwandler kosmischer Kräfte. Laßt uns auf dem Pfad zur Feurigen Welt danach streben, räumliche Energien anzuziehen und umzuwandeln. (FW III, 306)

Plötzliche Erleuchtung tritt ein, wenn der irdische Mensch die überirdischen Bereiche berührt. Die Evolution hat vorgesehen, daß die Menschen die Erleuchtung allein durch ein reines Bewußtsein erreichen sollen. (Br II, 576)

Die psychische Energie öffnet das innere Gehör. Der Raum kann nicht schweigen, er ist von den Klängen aller drei Welten erfüllt. (AUM 495)

In den Worten „Inspiration“ und „Eingebung“ verbirgt sich eine tiefe Weisheit: Sie besagen, daß uns etwas aus einer höheren Sphäre eingehaucht wird.

Niemand will die unzähligen Worte, die in allen Sprachen sehr deutlich über die Feinstoffliche Welt sprechen, kennen und wahrhaben. Nehmen wir zum Beispiel das beliebte Wort Inspiration. Das heißt, daß jemand inspiriert, oder daß etwas von irgendwoher inspiriert wurde. Das Wort besagt völlig klar, daß etwas von außen her kommt. (Herz 192)

Es fließt etwas vom Himmel und macht die Menschen scharfsichtig. (Br II, 507)

Jeder Gedanke wird durch Kontakt mit dem Reservoir des Raumes geboren. (U II, 574)

Das Bewußtsein wird von allen Energien des Raumes genährt. (Br II, 457)

Erleuchtung, Eingebungen und Visionen von Künstlern, Erfindern oder Mystikern sind der Empfang solcher Ströme durch besonders sensible Menschen.

Nur über die feinsten Energien kann die Schaffenskraft des Geistes eine Brücke zum höheren Verstehen errichten. So sind die feinsten Energien nur der feinsten Wahrnehmungsfähigkeit erreichbar. (Hier 55)

Die Daseinszustände bringen den Geist in Abhängigkeit von der Vereinigung mit kosmischen Strömen. Erleuchtung kann nur durch bewußte Beziehung zu den kosmischen Energien kommen. (FW III, 386)

Erleuchtung ist ihrem Wesen nach eine von Oben gesandte Seligkeit. (Herz 503)

Diese Ströme wirken unzweifelhaft auf den gesamten Planeten ein, doch werden sie in unterschiedlichem Grade aufgenommen. Wenn ein Mensch den „Kelch“ anfüllt und das Bewußtsein verfeinert, befindet er sich in der ersten Reihe der Empfänger. (Br II, 356)

Diese Ströme fließen unaufhörlich von den höheren Welten auf die Erde hinab. Sie sind Ausdruck des Bestrebens des Geistes, sich auf der untersten Ebene zu materialisieren.

Die Feurige Welt übermittelt uns Blitze der Erleuchtung. Es ergießen sich ständig die Einwirkungen der Feurigen Welt. (FW I, 103)

Unaufhörlich strömen Gedanken aus der Feinstofflichen Welt hernieder; manchmal wendet sich ein Mensch um und schreit auf, von einem Gedanken getroffen; er denkt gar nicht daran, daß etwas von außen kommt. (FW I, 147)

Feuriges Denken ist das Herabkommen des Wissens aus der Feurigen Welt. (FW I, 429)

Leise rieseln die kosmischen Töne unaufhörlich ins Tal hinunter, wo die Massen leben. Von Zeit zu Zeit erfaßt das innere Ohr, Auge oder Gefühl eines Menschen in den Tälern des Lebens drunten das schwache Klingen eines Tones, einen Licht- oder Farbblitz oder ein kosmisches Fühlen, das aus himmlischen Höhen herabkommt.

Und dann kennt die Welt wieder eine höhere Wahrheit oder hat wieder einen größeren Begriff vom Leben. Dabei kann es sich um ein erhebendes und wahres Gedicht, ein tieferes philosophisches Verständnis des Lebens, eine neue wissenschaftliche Wahrheit oder Erfindung handeln, die die Rassen der Erde näher zusammenbringt, oder auch um ein grundlegendes Prinzip des Handelns, das die Politik regeneriert und hilft, die Welt einen Schritt näher zu wahrer wirtschaftlicher Freiheit in Übereinstimmung mit dem fundamentalen Ziel des Lebens zu bringen. Vielleicht kristallisiert sich so ein Einfluß von oben auch in einem hohen religiösen Impuls, der einen neuen Grundton zur Besserung der Welt anschlägt.

Unaufhörlich, unablässig schlagend fällt der Regen der spirituellen Kräfte und Einflüsse auf die Menschheit nieder, erfrischt, belebt und weckt die Menschen mehr und mehr, bis sie sich ihrer Größe und ihres geistigen und seelischen Zusammenhangs mit allem, was lebt, bewußt werden. (TL VII, 387)

Die Bruderschaft als Mittler dieser Gaben, die sie selbst von weiter oben empfängt, sendet beständig ihre besten Gedanken zur Verwendung auf Erden.

Die Höheren senden Uns den Segen. Wir geben ihn der Menschheit weiter. (BGM I, 218)

Wir senden ununterbrochen Gedanken, auf daß sie, Pfeilen gleich, das Bewußtsein der Menschheit erwecken. (Br II, 99)

Von Uns geht eine fortwährende Sendung zum Nutzen der Menschheit aus. Die Funken der Höchsten Vernunft durchdringen uns wie Blitze. Wohl dem, der sie in seinem Herzen bewahren kann. (Br II, 250)

Wie lebt die Bruderschaft? Wie wirkt die Bruderschaft? Von Unserer Wohnstätte spannen sich die Fäden Unserer Schöpferkraft zu den Herzen, als Inspiration für die Menschheit. (Hier 29)

Die Einwirkung Unserer Strahlen gleicht den leuchtenden Fackeln; sie wirken auf das Bewußtsein, wenn der zu den Höhen bestrebt Geist danach verlangt, die Tore der Wahrheit zu öffnen. Doch die Finsternis des Bewußtseins zu erleuchten ist schwierig. (AY 636)

Wir wissen zur Genüge, daß die Gedanken Uns nicht gehören, sondern daß Wir nur Überbringer dieser räumlichen Gaben sind. (Br II, 437)

Die Hierarchie ist die Quelle aller höheren Erkenntnis.

Erleuchtung des Geistes! Wie kann man diese Stufe erlangen? Wie kann man in die primäre Quelle der Wahrheit eindringen, wenn nicht durch das Festhalten an der Hierarchie? Der Geist kann nur durch die Quelle des Lichts erleuchtet werden. (Hier 420)

Sinkt der Geist in die niederen Schichten, was kann ihn zum höheren Verstehen führen als das Festhalten an der Hierarchie? (Hier 441)

Es ist bekannt, daß Ideen und Erfindungen gleichsam „in der Luft liegen“ und sich gleichzeitig Menschen an den verschiedensten Stellen der Erde geradezu aufdrängen. Erfinder, Entdecker und Künstler arbeiten häufig unabhängig von einander und ohne von dem anderen zu wissen an denselben Problemen und finden ähnliche Lösungen. Das beweist, daß Eingebung aus ein und derselben Quelle stammt, die jedermann auf dieser Welt zugänglich ist.

Häufig treten gleiche Errungenschaften in verschiedenen Ländern gleichzeitig in Erscheinung. Forscher, Schriftsteller, Künstler nehmen plötzlich alle die gleiche Aufgabe in Angriff. Natürlich, diese kann von außen kommen, sie kann aber auch von einem fernen Mitarbeiter mitgeteilt werden. Sie kann telepathisch durch den Raum eilen und den inspirieren, der auf sie eingestimmt ist. (AUM 348)

Gelehrte erhalten oft Formeln oder Weisung über eine Verbindung mit der Feinstofflichen Welt. (FW III, 62)

Klischees großer Erfindungen schweben im Raum. (U I, 25)

Die Energieanziehung aus dem Raum ist die Grundlage schöpferischer Kraft. (FW III, 306)

Wenden wir uns der Frage zu, daß in verschiedenen Teilen der Welt gleichzeitig gleiche Gedanken aufblitzen. So viele Plagiatverdächtigungen könnten widerlegt werden! Das Aufkommen gleicher Gedanken, Ideen und Vorstellungen kann einen vom Vorhandensein der Gedankenenergie überzeugen. Gerade jetzt könnt ihr bemerken, daß Völker gleiche sich aufdrängende Ideen haben. (Br I, 370)

Laßt uns nicht erstaunt sein, daß viele Gedanken gleichzeitig an verschiedenen Stellen der Erde auftauchen. Die sie hervorbringenden Gelehrten kennen einander nicht, sie gehen auf verschiedenen Wegen und denken in den Grenzen der Eigenschaften ihres Volkes, und nichtsdestoweniger zieht ein einheitliches Element sie zum Gemeinwohl hin. (Br II, 727)

Die ehrlichen Schöpfer haben stets eingeräumt, daß die Eingebung von außen kam. Die „Gespräche mit berühmten Komponisten“ von Arthur M. Abell belegen das eindrucksvoll.

Die Menschen verspüren in gleicher Weise den Atem der Höheren Welt. Darum sollte man die Feurige Welt sowohl mit dem Herzen als auch mit dem Verstand annehmen. Man muß fühlen, daß von dort alle Inspirationen ausströmen. Die ehrlichen Schöpfer und Schaffenden können bezeugen, daß die besten Lösungen von außen kommen. Wie ein mächtiger Dynamo sendet die Feurige Welt einen Schauer der besten Formeln aus. Man sollte sie nicht nur verwenden, sondern auch in allerbesten Ausdrucksform bezeugen. So kann man sich durch das Feuer des Herzens mit dem Höheren Licht verbinden. (FW I, 604)

Das zu den Höheren Welten bestrebte Bewußtsein vermag aus dem Schatz des Kosmos zu schöpfen. (FW III, 306)

Die Engel haben mir diese herrlichen Harmonien zugetragen, und ich brauchte sie nur aufzuzeichnen. (Anton Bruckner)

Man ist sozusagen selbst nur ein Instrument, auf dem das Universum spielt. (Gustav Mahler)

Man komponiert nicht, man wird komponiert. (Gustav Mahler)

Quelle für jedermann

Die Grundlage jeder höheren Eingebung ist die psychische Energie. Dieser Schatz schlummert in jedem Menschen. Jedermann, nicht nur Genies, steht die Möglichkeit zur Verfügung, die Wege der Inspiration und Eingebung zu nutzen.

Die Formen, Bilder oder Ideen der Weltseele werden in gleichem Maße allen übermittelt, wenn auch nicht alle sich des Gesetzes bewußt sind. (TL V, 273)

Jeder, der mit wahrer Schöpferkraft in Berührung kam, weiß, daß der in den Weltenraum gesandte Gedanke die verschiedensten Empfänger befruchten kann. (FW I, 571)

Die Menschen empfangen dauernd Gedanken aus dem Raum und übertragen sie in ihre eigene Sprache. (AUM 216)

Er darf sich ihr nur nicht ungläubig verschließen

Von Oben kommt der Strom der Wahrheit, doch die Menschen ersannen Regenschirme und schirmen sich vor Gottes Wolken ab. (BGM I, 128)

Viele segensreiche Ströme gehen auf die Erde nieder. Die Segnung erfolgt weit öfter, als man allgemein vermutet, jedoch die heiligen Gaben werden von den Menschen seltener angenommen, als man hoffen könnte. (FW I, 591)

Der Strom fließt überreichlich, doch es ist notwendig, sich mit ihm zu verbinden. (AUM 35)

Der Unglaube besteht nicht nur bei geistigen Gesprächen, sondern auf allen Wissensgebieten. Dem Unglauben ist ein besonderer Menschentyp ausgesetzt. Diese Menschen berauben sich jeder Schaffenskraft; sie können keine Erfinder sein; sie kennen keine Inspiration. (Br I, 406)

und muß sich in dieser Fähigkeit schulen.

Es ist unumgänglich, die Tatsache zu bestätigen, daß allen Menschen der Begriff der Inspiration innewohnt. Diese wird meist nur den Gelehrten, Dichtern, Musikern, Künstlern zugeschrieben, doch jeder, der um sein Bewußtsein bemüht ist, kann dieser höheren Gabe teilhaftig werden. Für die Menschen erhabenen Denkens darf Eingebung kein seltener Gast, sondern sie muß die Grundlage ihres Lebens sein. Es ist lediglich notwendig, diese Berührungen zu beachten; die Menschen wehren sie meist ab wie lästige Mücken, und man könnte meinen, der Mensch wolle auf die ihm so freigebig zur Verfügung stehenden höheren Energien verzichten. (AUM 451)

Wenn der Mensch lernt, sich mit den Strömen der Höheren Welten bewußt in Verbindung zu setzen, mit ihnen *zusammenzuarbeiten*, ergibt sich eine verstärkte Aufnahme und damit unabsehbare Möglichkeiten, die Weisheit der höheren Sphären zu nutzen.

Es gibt zwei Arten von Logik: Die Logik externen Denkens, die man mit Lehrbüchern zu bestätigen versucht, und jene geistige Synthese, welche die Funken der Schlußfolgerungen des räumlichen Denkens sammelt und verbindet. Diese Schlußfolgerungen erscheinen dem Menschen als ein glücklicher Zufall, auch wenn dieser Zufall ein ganzes Jahrhundert im Raum heranreifte. Das erweiterte Bewußtsein bietet die besten Möglichkeiten, die Gedankenballungen des Raumes einzufangen.

Daher sorgen Wir Uns so um die Erweiterung des Bewußtseins, damit man zur Einheit mit räumlichem Denken gelangt. Man sollte die Sendungen aus dem Raum in den offenen Kelch aufnehmen. Das ist die Gewähr der Synthese. (AY 361)

Ein verfeinertes, hochstehendes Denken versteht, daß Erkenntnis der überirdischen Zusammenarbeit bedarf. Jeder Denker kann feststellen, daß oberhalb der Aneignung von Fakten eine Emporhebung des Wissens beginnt, und dieser Vorgang ist bereits ein sehr hohes Geschenk. Der Mensch vermag die Wahrnehmungsfähigkeit nicht allein mittels seines irdischen Verstandes zu verfeinern. Der wahre Gelehrte erkennt es an, daß seine Erkenntnis gleichsam höhere Fäden hat, und auf solche Weise ergibt sich eine unerwartete Erweiterung des Angeeigneten. Die Folgen könnten noch bedeutender ausfallen, wenn der Gelehrte eine Höhere Führung bewußt anheimstellen würde. Dann nämlich könnte die

Überirdische Welt sich in ihrer ganzen Erhabenheit offenbaren. Das menschliche Herz besitzt die Fähigkeit, die Erweiterung wahrzunehmen, gleichsam als Aufnahme von etwas Hochstehendem. Solche Minuten können eine Erleuchtung darstellen, doch muß der Mensch fähig sein, einen solchen Segensstrom in sich aufzunehmen. (Br II, 841)

Das Wort Inspiration begegnet einem besonders bei Künstlern und Gelehrten. Der Grund dafür ist verständlich - solche Tatmenschen können Einwirkungen aus den Überirdischen Sphären öfter als andere erfahren. Diese Erscheinung könnte jedoch verstärkt werden, wenn die Menschen sie bewußt annehmen würden, doch leider wird die Überirdische Welt nicht anerkannt. (Br II, 848)

Die Erlangung höheren Wissens ist ein ganz natürlicher Vorgang. Erleuchtung ist, wie alles andere auch, das Ergebnis von Arbeit und Erfahrung.

Das Offenbarwerden des heiligen Wissens hat nichts mit Mondsüchtigkeit und Spiritismus zu tun; Erleuchtung ist ein ganz natürlicher Zustand. (Herz 514)

Wir billigen das gefühlvolle Wort „Eingebung“ nicht ganz. Wenn das Bewußtsein arbeitet, geht es nicht zur Eingebung zu Besuch wie ein Kellerbewohner zu seinem Wohltäter, um eine Gunst zu erleben! Es ist unmöglich, sich nur mit Eingebung zufrieden zu geben. (Gem 163)

Augenblickliche Erleuchtung ist wohl vorstellbar, doch wird sie auf langwährende innere Arbeit gegründet sein. Unter Erleuchtung ist kein zufälliges Aufflammen zu verstehen, sondern eine ganze Bewußtseinsstufe. Ohne Ursachen wird es auch keine Folgen geben. Wir schätzen kein rasch vergängliches Aufflammen, sondern das unverlöschliche Brennen. (Br II, 455)

Erleuchtung kann plötzlich eintreten, doch ist dafür eine große innere Anspannung erforderlich. Einen solchen Zustand muß man ansammeln. Nicht das Kreuzen der Beine, sondern die Konzentration guten Denkens bringt rasche Hilfe. Die freiwillige, täglich geübte Disziplin des Denkens zeitigt die besten Folgen. (Br II, 559)

5. DIE ZUKUNFT ERKENNEN

Irdische Muster

Das Wachstum der Erkenntnis macht vor den Grenzen der Zeit nicht halt. Eine besondere Ausprägung der Fähigkeit der psychischen Energie und der geöffneten Zentren, höheres Wissen zu vermitteln, erlaubt uns, in die Zukunft schauen.

Die psychische Energie wurde das „Auge der Seele“ genannt. Wie das Auge Gegenstände natürlich vor sich sieht, ebenso sieht das Seelenauge die Zukunft voraus. (AUM 574)

Die Menschen fühlen und sehen bei weitem mehr voraus, als sie meinen, doch leider ist ihre Aufmerksamkeit nur auf ihre Alltagsbedürfnisse gerichtet, wobei Beobachtungen an feinstofflichen Erscheinungen verlorengelassen werden. (Br II, 930)

Urusvati fühlt und sieht voraus. Doch für eine solche Zusammenarbeit muß man das Herz öffnen und die überirdischen Schwingungen wahrnehmen. Gerade das ist selten anzutreffen. Lernt es, die Wissenschaft des Vorgefühls und der Vorausschau zu lieben. (Br II, 936)

Wir werden eines Tages in der Lage sein, in der langen Kette der Ereignisse zunächst die Ursachen und dann die daraus folgenden Wirkungen - also die Zukunft zu erkennen.

Erweitert sich das Bewußtsein, erfaßt es die große leitende Kette von Ursachen und Wirkungen. Nachdem auf diese Weise die Evolution errichtet wird, ist die Offenbarung von Ursachen so wichtig. (Hier 381)

Ein erweitertes Bewußtsein hilft einem zurückzublicken, um die Quellen der Ereignisse zu erkennen. Nur in solcher klaren Erkenntnis der Quellen stellt sich auch eine natürliche Vorausschau ein. Solche Glieder einer bereits geschmiedeten Kette muß man vorhersehen lernen. (Br II, 442)

Warum gleicht das Erkennen der in die Zukunft weisenden Zeichen dem Webvorgang? Bei der Webarbeit ist die Kette von einer bestimmten Färbung, und Fädengruppen sind nach Farben eingeteilt. Es ist leicht, die Kette zu bestimmen, und auch die Fädengruppe kann man leicht herausfinden; doch das Muster dieser Gruppe läßt verschiedene Verbindungen zu, die von Tausenden laufender Umstände abhängen. Die Prognose kann einem bestimmten Spiel gleichen, in dem nach einigen verstreuten Punkten eine bestimmte Figur gefunden werden muß. (Gem 56)

Vergleicht man die Bedingungen mit den Ursachen, kann man die Evolutionsrichtung voraussehen. (Hier 165)

Es ist kein Mystizismus, sondern Wissenschaft, von Ursachen auf Folgen zu schließen. Wer die Gesetze des Daseins kennt, kann die Folgen von Handlungen abschätzen. Viele Menschen haben so im kleinen und im großen Bereich zutreffende Voraussagen gemacht.

Vorahnung ist weder Aberglaube noch Einbildung, sondern eine physische Tatsache. Durch geringste Beobachtung vermag man ein Ereignis vorauszusagen. (Herz 194)

Das ganze Universum, alle Welten weben an dem Teppich der Evolution. Die einen sind vorangeschritten, die anderen hinken hinterher. Wer dieses Werk von einem höheren Standpunkt aus überblickt, kann die *Muster* erkennen, aus denen sich die nächsten Schritte erschließen lassen. Die Vorausschau oder Vorahnung von Ereignissen ist die Folge eines hoch erhobenen Bewußtseins.

Ein Prophet ist ein Mensch, der geistige Voraussicht besitzt. Genauso, wie es auf dem physischen Plan sowohl Kurzsichtigkeit als auch Weitsichtigkeit gibt, genauso einfach ist die Weitsichtigkeit des Geistes zu verstehen. Wenn wir wissenschaftlich und unparteiisch die Prophezeiungen, die erhalten blieben, untersuchen, was sehen wir? Wir finden, wie Leute, die ungeachtet des persönlichen Vorteils einen Blick in die Zukunft taten, zuweilen über das Gesehene entsetzt waren und deshalb dem Volk eine Warnung gaben. (BGM II, 320)

Vorahnung von Ereignissen stellt eine äußerst wichtige Form unserer feurigen Aufnahmefähigkeit dar. Man kann oft ganz naheliegende Ereignisse und sogar Tätigkeiten des Alltags voraussehen, aber oft kann man über eine weitreichende Leitung die entferntesten Ereignisse wahrnehmen. Die feurige Kraft kennt keine Entfernung, sie ist wie ein Beobachter auf einem Gipfel, der sieht, wie sich die Pfade unten auf der Erde treffen. (FW I, 503)

Überirdische Muster

Die kommenden Formen sind in der Feinstofflichen Welt schon vorhanden und erwarten ihre Verkörperung.

Man könnte fragen, wie es möglich sei, irdische Ereignisse rechtzeitig vorauszusehen. Sollten sie sich in der Feinstofflichen Welt bereits genauso ereignet haben? Solch eine Vermutung entbehrt nicht der Grundlage. Wahrlich, vieles nimmt in der Unbegrenztheit Gestalt an, dennoch läßt sich daraus nicht ableiten, daß irdische Handlungen grundsätzlich nur eine Widerspiegelung von Ereignissen seien, die bereits in der Feinstofflichen Welt stattgefunden hätten. Irdische Worte sind nicht zu finden, um die Koordinierung von Ereignissen auf den verschiedenen Ebenen zu beschreiben. (Br II, 331)

Darauf baut eine andere Form der Vorausschau: Wer der Höheren Welt verbunden ist, kann sie dort schon erkennen und danach den notwendigen weiteren Gang in der physischen Welt abschätzen.

Zukunftsträume sind weit verbreitet. Zu Tausenden werden Prophezeiungen ausgestreut. (FW I, 303)

Die Menschen müssen wissen, daß ein Großteil des in der Feurigen Welt Geschaffenen in irdischen Entwürfen noch nicht vorliegt. Deshalb urteilen die Unwissenden nach irdischen Beweisen, doch die Weisen, welche

die Wirklichkeit kennen, lächeln. Vieles, was noch nicht irdische Festigkeit erlangt hat, wurde in der Feurigen Welt bereits vollendet. Sehern ist das Vorhandene bekannt, obwohl es dem kurzsichtigen Auge noch unbekannt ist. (FW III, 445, 446)

Durch den grauen Schleier des irdischen Alltags vermag der Yogi die Umrisse des Künftigen zu erkennen. Woher aber schöpft der Yogi solche Scharfsicht? Erneut sagen Wir: Aus jener Höchsten Quelle und aus der Überirdischen Welt. Dort kann man, wie von Berggipfeln aus, die unausweichlichen Bewegungen der Menschheit sehen. Dort schärft der Yogi sein psychisches Sehvermögen.

Laßt uns diese Errungenschaft nicht für übernatürlich halten, denn sie könnte jedem zu eigen sein, doch die Menschen sind von den höheren Sphären weit entfernt. (Br II, 953)

6. FREUDE - EINE BESONDERE WEISHEIT

Feuer des Geistes

Weckt das hohe Wissen und die unermeßlichen Möglichkeiten, die uns die *Bruderschaft* bietet, unsere Begeisterung, oder sind wir innerlich schon abgestorben?

Es gibt viele Prüfsteine. Das Bewußtsein der Menschen kann durch höchst grundlegende Begriffe geprüft werden. Sprecht zu ihnen von der Evolution und Entwicklung, vom Fortschritt und der Heldentat, und ihr werdet ohne einen Apparat wahrnehmen, wie solch ein Ruf aufgenommen wird. Er muß freudvoll, mutig und mit Begeisterung aufgenommen werden, aber ihr werdet sehr oft ein Stammeln, Zweifel, Selbstbemitleidung bemerken. Ein einziges Wort über Heldentat kann Begeisterung auslösen. Ein einziger Gedanke an den Fortschritt sollte die Kräfte verzehnfachen. (AUM 446)

Die Synthese des höheren Weges ist - *Freude!* Alle Lebensumstände freudig zu meistern ist eine Errungenschaft, die alle bisher besprochenen Experimente in sich einschließt. Der neue, unsterbliche Mensch folgt dem Leitstern der Freude!

Jeder Lehrer sollte die Höhere Welt als Höhere Freude auslegen. Wer wird jemanden tadeln, der wahre Freude verleiht? Jedoch welche Begeisterung ist nötig, um ein Vorbote der Freude zu sein. Hat ein Lehrer diese Stufe erlangt, gebührt ihm volle Ehrerbietung. (AUM 127)

Freude ist Vollendung. (FW II, 258)

Womöglich ist die *Lebendige Ethik* die erste hohe Lehre, die Freude in den Mittelpunkt des geistigen Lebens stellt. Der Geist des *Meisters*, den wir aufnehmen und ausstrahlen wollen, ist ein Geist der Freude.

Wo wird es eine Schule geben, die die Menschen Freude lehrt? (Br II, 600)

Das Feuer des Geistes, Begeisterung ist ein gewaltiger Antrieb für die Erneuerung der Welt. Sie ist das einzige, was bleibt, wenn alles andere, zumal die äußeren Haltepunkte, vergeht. Dieses Feuer darf nicht erlöschen.

Nur die Flamme des Herzens wärmt, wenn alle Kleider vom Wirbelwind zerrissen sind. (Br II, 232)

Begeisterung ist der höchste Ausdruck unserer eigenen höheren Energie.

Mitunter bemerken die Menschen eine besonders starke Manifestation der Energie. Sie bezeichnen einen solchen Zustand als Begeisterung oder sagen, sie seien guter Stimmung oder hätten sich genügend ausge ruht und Kräfte gesammelt. Indessen haben sie die Gegenwart ihrer eigenen Energie wahrgenommen. (Br II, 382)

Nicht zufällig fehlt es dem heutigen Menschen, der das Wissen über die Grundlagen des Daseins verloren hat und seinen Weg nicht mehr erkennt, vor allem an Freude.

Kein höherer Weg ohne Freude

Woran sonst können wir erkennen, ob wir auf dem richtigen Weg sind? Gehorsam, Disziplin und Selbstlosigkeit haben keinen Wert, wenn sie als freudloses Opfer geleistet werden.

Ist Heldentat ohne Begeisterung möglich? Ist Selbstaufopferung ohne Freude möglich? Ist Mut ohne Begeisterung möglich? (AY 547)

Nichts Wertvolles wird ohne Freude geschaffen. Woher sollte die Kraft kommen? Keine höhere Aufgabe kann erfüllt und kein großes Ziel erreicht werden, wenn nicht diese Macht zur Seite steht.

Bedenket, daß nichts Wertvolles erreicht wird, ehe ihr euren Dienst mit echter Freude tut. „Der Herr“, wird gesagt, „liebt den fröhlichen Geber“.
(TL V, 250)

Erst recht gilt das für den *Höchsten Pfad*. Wollt Ihr ihn etwa widerwillig oder kleinmütig gehen? Könnt Ihr Euch einen griesgrämigen Weisheitsschüler oder einen niedergeschlagenen Meister vorstellen? Das wäre ein trauriges Bild. Auf diesem schwierigen Weg werdet Ihr ohne Freude nicht weit kommen.

Knurrend kommt man nicht weit. (FW I, 524)

In den Niederungen der Freudlosigkeit verlieren wir die Verbindung mit den höheren Welten.

Freuen wir uns, um so an der Freude des Herrschers teilzuhaben. (Hier 348)

Öfter als einmal wird man euch fragen, wo die Pflanzstätte des schönen Gartens der feurigen Energie ist. Ihr werdet sagen: "In der Freude über das Schöne." Doch lernt es, die Freude des Lichtes in euch aufzunehmen. Lernt es, euch über jedes zum Leben erwachte Blatt zu freuen. Lernt es, eure Zentren auf den Ruf der Freude erklingen zu lassen. Versteht, daß solche Freude nicht Untätigkeit, sondern die Ernte des Schatzes ist. Lernt, durch Freude Energie zu speichern. Denn womit sonst werden wir den Faden zu den fernen Welten knüpfen? (AY 546)

Jede Entbehrung von Freude stellt bereits ein großes Unglück dar. (Br II, 187)

Erkenntnis

Entgegen der landläufigen Auffassung ist ein sonnenhaftes Gemüt keine Eigenschaft, die dem einen in die Wiege gelegt wird und dem anderen nicht. Sie ist das *Ergebnis* eines mühsamen Bewußtwerdungs- und *Erkenntnisprozesses*:

Der Pfad zur Freude kann nicht leicht sein. (Br II, 14)

Wahre Freude wird nicht aus äußerlichen Quellen, sondern aus dem eigenen Inneren geschöpft: Sie ist in Dir selbst! Sie beruht auf der festen Verankerung in der jenseitigen Welt und dem klaren Bewußtsein des Vorranges des Geistes über das Vergängliche.

Je vollkommener der Geist, desto untrüglicher erkennt er das tiefe Leid des irdischen Lebens. Und dennoch spreche ich wiederholt über Freude. Solche Freude ruht in der Erkenntnis der fernen Welten. Was kann das Elend des irdischen Lebens bedeuten, wenn die fernen Welten für uns Wirklichkeit geworden sind! Beeilt euch, den Pfad in die fernen Welten zu erkennen. Nur dieses erweiterte Verstehen des Lebens wird eurem Geist die Grundlage des Pfades der Freude gewähren. (AY 152)

Woher kommt dieses gute Gefühl, welches wir Daseinsfreude nennen? Warum ist solche Freude von Reichtum und Selbstzufriedenheit unabhängig? Sie kann inmitten größter Schwierigkeiten und ärgster Verfolgungen entstehen. Inmitten von Anspannungen ist solche Freude besonders kostbar und heilsam. Wir nennen sie Daseinsfreude, da sie nicht von persönlichen Umständen, Erfolgen und Vorteilen abhängt. Diese Freude hat keine irdischen Ursachen; sie offenbart sich als Verkünderin allerhöchster Ströme, die die gesamte umgebende Atmosphäre mit erhabenem Gefühl durchdringen.

Kann man Freude inmitten von Krankheit, Ungerechtigkeiten und Kränkungen erwarten? Doch auch unter solchen Umständen vermögen bisweilen Augen sich zu erhellern, ein niedergeschlagenes Haupt sich zu heben und neue Kräfte herbeizuströmen. Vielleicht wird ein Mensch durch sie beginnen, sich des Lebens zu erfreuen, nicht seines irdischen Lebens, sondern des wirklichen Daseins. Welch starke Gedanken gelangen zu dem Menschen, der die Daseinsfreude in sich fühlt! Um ihn herum wird die Atmosphäre gereinigt, sogar die ihn Umgebenden fühlen eine Erleichterung, und Wir lächeln von ferne her und heißen die Verbesserung der gesamten Lage gut. (Br II, 281)

Wie immer die äußeren Umstände seines Lebens aussehen mögen, der Unsterbliche weiß: Er lebt in der schönsten Welt, die man sich auf Erden schaffen kann, im Vorhof des Paradieses: im Inneren Kloster; seine spirituelle Natur steht in höchster Verbindung mit den überirdischen Sphären; er geht den höchsten Weg: den Geistigen Pfad; er verfolgt das höchste Ziel: Meisterschaft zu erlangen; er arbeitet mit an der höchsten Aufgabe: die Herrschaft des Geistes auf Erden zu errichten. Wie sollten da nicht Stolz und Freude herrschen?

So muß die Freude des Aufstiegs jedwede irdische Freude übersteigen. Sie muß leuchten, und ihr Licht muß ein Leuchtturm für viele sein. Wer könnte Freude und Licht verspotten? (FW I, 638)

Nicht durch Dinge, sondern aus Überzeugung heraus erwächst das Bewußtsein der Freude. (Br II, 55)

Wenn das Bewußtsein, den rechten Weg zu gehen, die Verwirklichung unseres wahren, höheren Selbst, der Aufstieg zu Gott, der Dienst, die Verbindung mit der höheren Welt, die Annäherung an die Meister der Weisheit auf dem Weg der Nachfolge, die Mitarbeit an dem großen Werk der Bruderschaft unser Herz erfüllen - dann wird auch Freude einziehen.

Der vom Gedanken an den ewigen Pfad erleuchtete Wanderer kann freudvoll voranschreiten. (FW II, 425)

Wenn wir auf den wahren Pfad zu sprechen kommen, fühlen wir die Kraft der Freude. Unser Herz freut sich, denn es fühlt das für uns wahre Streben. (FW II, 371)

Freude ist leicht erreichbar, wenn ihr jeden Augenblick Hingabe für Uns empfindet. (AY 110)

Wem es an Freude fehlt, der hat noch nicht verstanden: Die Schönheit des Strebens zur Vollkommenheit, die Herrlichkeit und Gerechtigkeit der kosmischen Ordnung, die schöpferischen Möglichkeiten des Menschen als Mittler zwischen den Welten und den Nutzen der Lasten und Hindernisse.

Viel wird über Hindernisse gesprochen, doch man nutzt sie sehr wenig. Das Verstehen der Bedeutung von Hindernissen wird der Arbeit Freude verleihen. (AY 262)

Wir senden dem das Licht, der lächelt über alle Finsternis. (BGM I, 6)

Wer jedoch das hohe Wissen wahrhaft aufgenommen hat und dies durch die unverwüsthliche Heiterkeit seines Wesens beweist, ist wirklich weise. Er kann wie *Dietrich Bonhoeffer* im Konzentrationslager kurz vor seiner Hinrichtung zuversichtlich dichten: „*Von hohen Mächten wunderbar geborgen ...*“.

Wir können die Höhe der Weisheit an dem Grad der Freude erkennen, die einer errungen hat. Daher sagt der *Meister* vielfach:

Freude ist eine besondere Weisheit. (BGM II, 159)

Ich rate euch, zu erkennen, daß die Sorgen nicht verringert werden können. Nur so erkennen wir, daß Freude eine besondere Weisheit ist. (FW I, 522)

Umwandlung

Freude zu bewahren ist die schwerste Aufgabe auf Erden.

Buddha ermahnte seinen Sohn, die Freude zu bewahren, denn dies ist das schwerste auf Erden. (AY 239)

Weise ist's, sich nicht zu grämen, sondern freudvoll zu streben. (BGM I, 167)

Täglich müssen wir neu darum ringen, Stimmungen, Niedergeschlagenheit und Leid in Freude umzuwandeln.

Ein Sklave kann sich in Niedergeschlagenheit abmühen, doch der feurige Geist verwandelt alles in leuchtendste Freude; und der Freude entströmt Wärme. Jeder liebt die Wärme, die man Herzlichkeit nennt. (FW III, 597)

So lernen wir, uns über das, was uns gestern grämte, zu freuen und gelassen zu sein. (Hier 81)

Natürlich, durch das Yogastudium sollte die Unruhe in Begeisterung verwandelt werden. (Herz 548)

Nehmet die strenge Schulung mit einem Lächeln an. (BGM I, 109)

Für den Weisen gibt es keinen Zustand, der sich nicht in Freude verwandeln ließe. Der *Neue Mensch* kann und muß lernen, stets freudig auf dem *Pfad* voranzuschreiten, selbst wenn ihn - wie Hiob - die schwersten Schicksalsschläge treffen und er Haus und Hof, Weib, Kind und alles verliert, was ihm lieb ist:

Es kann keinen Zustand geben, der sich nicht zur Freude hin wandeln ließe. Unwissende verknüpfen die Freude mit einer gesunden Verdauung oder einem Erfolg im Leben. Die Freude jedoch lebt jenseits von Gesundheit und Erfolg. Mögen die Menschen sich dessen erinnern, daß niemand sie ihrer Freude berauben kann. (Br II, 55)

Jede Regung kann in eine Heldentat des Geistes verwandelt werden. (AY 9)

Es gibt keinen solch dunklen Kerker, den das Feuer des Herzens nicht zu erhellen vermag. Seid daher in Schönheit entflammt! (FW I, 410)

Er muß immer wieder die Kraft zu solcher inneren Arbeit, zu diesem gewaltigen geistigen Kampf aufbringen. Hier liegt das eigentliche, das geistige Schlachtfeld, auf dem er sich zu bewähren hat.

Bei allem Tun im Leben vergeßt die Heilkraft der Freude nicht. Werdet so findig, daß ihr die Freude selbst in schweren Tagen rufen könnt. Findet die Kraft, Freude zu schaffen. (Br II, 843)

Lernt es, in jeder beliebigen Lebensform erfolgreich zum Ozean der Freude zu streben. (Br II, 823)

Man muß in sich die Fähigkeit entfalten, die Quelle solchen Entzückens (des Feuers der Begeisterung) ins Leben zu rufen. (FW II, 22)

Urusvati weiß sogar in schweren Tagen, daß Kraft der Freude entspringt. Der weise Held weiß selbst in der Stunde der Verfolgung, daß der Weg zur Freude nicht verschlossen ist. Freude dient als Zufluß von Macht. Lernt es, die Freude herbeizurufen. Außer allen anderen Musen lebt auch die Muse der Freude. Diese Beschützerin kann man nur mit Worten und Gedanken der Schönheit herbeirufen. (Br II, 231)

Triumph des Geistes

In jeder Situation, selbst in Leid, Krankheit und Not Freude zu bewahren ist eine der höchsten und wichtigsten geistigen Übungen und gleichzeitig der letzte Schritt zur Überwindung der Welt: Er kennzeichnet den Triumph des Geistes über die Umstände.

Freude besteht im Sieg des Geistes. (Herz 71)

So tragen erfahrene Lastträger ihre Lasten singend den Berg hinan. (Gem 180)

Ich lehre euch die freudige Begegnung mit den Erfahrungen des Lebens. (BGM I, 114)

Man muß die Harmonie vermehren und sich sogar an einer Henne, die ein Ei legt, erfreuen. So überflügeln wir den Feind im Großen und im Kleinen. (FW I, 356)

Mit dieser Geisteshaltung überwinden wir alle Hindernisse und werden unverwundbar.

Freude an der Heldentat ist ein herrlicher Schild. Ihr wißt bereits, daß durch Freude und Vertrauen Abgründe überschritten werden. Nicht nur der Mut, sondern besonders die Freude macht euch unverwundbar. (FW II, 110)

Damit ist natürlich nicht das Hüpfen des Kälbchens auf der Weide gemeint, sondern die über alle Schwierigkeiten erhabene, gelassene Freude des Weisen, die den Erfolg herbeizwingt.

Wie kann man Erfolg erlangen? Merkt euch, durch Freude. Reicht eure Freude aus, den Aufstieg zu beschleunigen? Wir raten immer zur Freude. Man muß das erkennen und daran denken, daß ihr erfolgreich gewesen seid, wenn ihr euch gefreut habt. Sicherlich, damit ist nicht das ausgelassene Hüpfen des Kälbchens auf der Wiese gemeint, sondern die schöpferische Freude, die alle Schwierigkeiten verwandelt. (FW I, 663)

An der Kraft unserer inneren Freude erkennen wir, wieweit der Geist schon in uns herrscht. Verzweiflung ist das Zeichen von Krankheit, Freude von Gesundheit und Macht des Geistes.

Freude ist die Gesundheit des Geistes. (FW I, 298)

Begeisterung als Lebenshaltung

Die Begeisterung für die Berührung mit den höheren Sphären ist der große Schatz, den der *Kämmerer aus Mohrenland* in der Taufe gefunden hat. Von ihm heißt es in der Bibel so wunderbar:

Er zog aber seine Straße fröhlich. (Apg 8, 39)

Sie darf nicht nur ein kurzer, vorübergehender Zustand sein, sondern muß uns durch das ganze Leben tragen.

Jeder Mensch empfindet Begeisterung, doch diese Funken erhabenen Aufschwungs treten nur als vereinzelte Blitze auf und verwandeln nicht das ganze Leben. Diese Geisteszustände sind aber auch unter den schwierigsten Bedingungen möglich. Stellen wir uns vor, daß dieser Zustand andauert; wird er dann nicht noch höhere Begeisterung beschenken? Natürlich wird damit gleichzeitig auch alles Bestehende erhoben. Erweitertes Denken wird bereits eine unermeßliche Freude sein. Mit wahren Enthüllungen kann man allmählich unaufhörliche Begeisterung erlangen. Die Menschen müssen Begeisterung allmählich als die höhere Vereinigung lieb gewinnen. (AUM 449)

Es ist nötig, persönliche Begeisterung zu bewahren. (Gem 74)

Die Lehre des Agni Yoga erfordert stete Entflammung. Die innere Flamme ist unauslöschlich. (AY 414)

Überirdische Freude wird zu einer Lebensweise, einer geistigen Haltung, die den Menschen verwandelt

Feurige Freude erweitert das Bewußtsein, und alle besten Anhäufungen sammeln sich bei dem feurigen Magneten. Das Wesen des Menschen erneuert sich, und der sogenannte alte Mensch verbrennt. Dabei ist es möglich, die Begeisterung unter den alltäglichen Umständen zu erfahren. Die Welle dieser Freude erfüllt den Geist und eröffnet die Verbindung mit den Höheren Welten. Laßt uns freudig sein, laßt uns lichtvoll sein! (Br II, 810)

Urusvati weiß von der Macht der Freude. Jede gute Freude, selbst die alltägliche, hebt die Schwingungen. So kann man verfolgen, um wieviel stärker sich ein freudvoller Mensch erweist. (Br II, 823)

Die durch hochstehende Wahrnehmungen - Verkehr mit der Überirdischen Welt, Bereicherung des Wissens, Betrachtung der Schönheit der Natur und menschlicher Werke - vermittelte Begeisterung vermag das Leben umzuwandeln, wenn der Mensch fähig ist, solche heilkräftigen Schwingungen in sich zu bewahren. (Br II, 857)

und ihm Kraft für die Bewältigung seiner Aufgaben und die Überwindung aller Hindernisse gibt.

Weise Menschen wußten um die Schatzkammer der Freude und schöpften aus dieser gleichsam die zur Heldentat nötige Entflammung. Man kann aus der Schatzkammer unversiegbare Kräfte schöpfen. (FW II, 258)

Vor feuriger Begeisterung fallen alle Hindernisse. (Br II, 810)

Im Lächeln verbirgt sich eine Macht. (BGM I, 47)

Wenn in Herzen eines Kriegers kein Feuer des Glaubens und des Strebens brennt, dann kann ihn eine Maus erschrecken. (FW II, 379)

Wir empfinden selbst, wie Begeisterung uns reinigt und trägt. Sie ist ein mächtiger Schild.

Ekstase wird nicht ohne Grund das Strahlen der Feurigen Welt genannt. Und solches Strahlen schützt den Menschen vor Ansteckung. Es reinigt die Sekrete, es ist gleichsam ein Schild. Deshalb ist der Zustand der Freude oder der Erhebung das beste Vorbeugungsmittel. Wer das Entzücken des Geistes kennt, bleibt vor vielen Gefahren bewahrt. (FW III, 450)

Der Denker rief fortwährend zur Erkenntnis der Freude als höchstem Heilmittel auf. (Br II, 741)

Was kümmern den Helden alle Drachen? Er nimmt von den wütenden Ungeheuern keine Notiz, denn Begeisterung ist ein sicherer Schild. Ihr wißt bereits, daß Begeisterung mit den mächtigsten Energien eng verbindet. (AUM 446)

Der Begeisterte ist vom Geist erfüllt.

Die Weisen verstehen, daß sich jeder Mensch in einem Augenblick von Begeisterung schon in einem überirdischen Zustand befindet. Er vermag gerade solche Empfindungen zu verspüren, die an Höherem teilhaben. Ein jeder solcher Zustand stellt eine Wahrnehmung von etwas Überirdischem dar. Er macht den Menschen hellichtig und hellhörig, nur muß er diese in ihm natürlich vorhandenen Eigenschaften auch erkennen. (Br II, 516)

In einem solchen Zustand wird er höherer Energien teilhaftig. Er steht mit einem Mal nicht mehr allein, ist nicht mehr nur auf die eigenen, schwachen Kräfte angewiesen. Er kann die größere Macht der überirdischen Welt nutzen.

Begeisterung ist Führung durch überirdische Kräfte. (Br II, 849)

Hinwendung zur Höheren Welt ruft Begeisterung hervor und vermehrt die Kräfte zum Ausdruck des Schönen. Solche Eigenschaften werden nicht durch Furcht, sondern durch Liebe geboren. (FW II, 292)

Entzücken des Geistes ist eine feurig schöpferische Energie. Entzücken des Geistes erfüllt jede Äußerung mit den besten Bestrebungen. Jede Herbeiziehung der feurigen Energien aus dem Raum beruht auf einem erhabenen Gefühl. (FW III, 384)

Laßt uns die Begeisterung des Geistes bestätigen. Vom Geist erfüllt zu sein heißt, sich unmittelbar mit der Hierarchie verbinden. Man sucht alle Arten von Magie anzuwenden, um Höhere Verbindung zu erlangen. Doch die neue Annäherung an das Höchste führt zum Vorbild der Asketen, die vor allem über das Herz direkte Verbindung erlangten. Wir hören von Propheten und Heiligen, jedes ihrer Worte war ein Wort des Bündnisses. Auch in den Alten Bündnissen gab es Propheten, die immer vom Geist erfüllt waren. (FW II, 236)

Sie trägt uns wie Flügel über den Abgrund der irdischen Nöte hinweg.

Der Gedanke an die Ewigkeit verleiht auch Freude im Hier und Jetzt. Wer über die Bedeutung des Lebens als einen Flug über die irdischen Hindernisse nachdenkt, der vermag sich zu freuen. Jemand wird sich darüber wundern, wie man in schwierigen Tagen über Freude sprechen könne. Doch Freude stellt die Flügel zur Überquerung eines Abgrundes dar. Es ist ein Glück, daß der Mensch die Flügel der Freude immer bei sich hat. (Br II, 578)

Wir haben oft von dieser Brücke der Freude gesprochen. Freude wird das Unterpfand künftigen Erfolges sein. Der Führer vermag dort besser zu helfen, wo die Funken der Freude erglücken. (Br II, 639)

In diesem Geist rät der Meister:

Wandert leichten Herzens, freuet euch noch mehr, und gehet nur den höheren Pfad. (BGM I, 43)

Der Glanz des Lächelns möge nicht verlöschen, denn göttlich ist die Wärme, die er spendet. (BGM I, 307)

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins

Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz

Heft 5 Die Hierarchie

Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala

Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung

Heft 8 Tod und Wiedergeburt

Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten

Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen

Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins

Heft 16 Tagesrhythmus

Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam

Heft 19 Leben in zwei Welten

Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst

Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle

Heft 23 Reinheit III - Festigkeit

Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden

Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit

Heft 26 Psychische Energie

Heft 27 Weisheit

Heft 28 Macht

Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst

Heft 32 Alte und Neue Welt

Heft 33 Die Neue Welt I

Heft 34 Die Neue Welt II

Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie

Heft 36 Die ersten Schritte